

„Das System lernt, dich zu erkennen“: Amnesty prangert automatisierte Apartheid an

Nach einem umfassenden Bericht erklärt Matt Mahmoudi, Berater von *Amnesty International*, wie die Gesichtserkennungstechnologie die Kontrolle Israels über die Palästinenser:innen verstärkt.

Ameera Kawash, 972mag.com, 02.05.23

Amnesty International hat am Dienstag einen neuen Bericht mit dem Titel „Automatisierte Apartheid“ veröffentlicht, der an den Bericht aus dem Jahr 2022, der wie eine Bombe einschlug, anknüpft und feststellt, dass Israels Behandlung der Palästinenser:innen gemäß internationalem Recht den Straftatbestand der Apartheid erfüllt.

Es ist klar, dass es bei der Anwendung der Überwachung einen diskriminierenden Aspekt gibt. Wir haben Beispiele sowohl in Hebron als auch in Ostjerusalem, vor allem aber in Hebron, wo Aktivisten und Familien berichteten, dass Kameras sich nach innen auf ihre Häuser richteten, um jegliche Form von Versammlungen, Gemeinde- oder Familienleben abzuschrecken.

Auf der Grundlage ihrer früheren juristischen Analysen zeigt die jüngste Veröffentlichung auf, wie die israelischen Behörden Technologien und Überwachungstools einsetzen, um ein Kontrollsystem über die Palästinenser zu etablieren und zu intensivieren, oder, in den Worten von Amnesty-Generalsekretärin Agnès Callamard, „um die Segregation massiv zu verstärken und die Apartheid zu automatisieren“.

Der 80-seitige Bericht befasst sich insbesondere mit dem Einsatz von Technologien der Gesichtserkennung und Netzwerken von CCTV-Überwachungskameras in Hebron und Ost-Jerusalem – den beiden einzigen Städten in den besetzten Gebieten mit israelische Siedlungen innerhalb palästinensischer Stadtgebiete, in denen die Siedlungsexpansion und Grundstücksenteignung weiter voranschreiten.

Der Bericht enthält Beschreibungen von Palästinensern in Hebron, die an israelischen Kontrollpunkten auf ein neues KI-gestütztes System namens „Red Wolf“ stoßen, das die Gesichter von Palästinensern scannt und dann entscheidet, ob sie einen Kontrollpunkt passieren dürfen oder ob ihnen die Einreise verweigert wird. Er schließt auch Gebiete in Ostjerusalem ein, in denen die Überwachungsnetze in den letzten Jahren intensiviert wurden, darunter das Viertel Sheikh Jarrah, das Damaskustor in der Altstadt und das Gelände um die Al-Aqsa-Moschee.

Die führende Menschenrechtsorganisation bezieht eindeutig Stellung gegen den Einsatz dieser Gesichtserkennungstechnologien, die sie in einem größeren Netz der Massenüberwachung in den besetzten Gebieten verortet. Solche Methoden, so argumentiert Amnesty, schränken die Bewegungsfreiheit der Palästinenser:innen ein und versuchen, die Bevölkerung zu spalten und zu kontrollieren, und schaffen eine „Zwangsumfeld ... , welches das Leben [der PalästinenserInnen] routinemäßig unerträglich macht, [und] darauf abzielt, PalästinenserInnen zu zwingen, Gebiete von strategischem Interesse für die israelischen Behörden zu verlassen“. Die Forderung der Organisation an Israel, den Einsatz dieser Überwachungssysteme „sofort einzustellen“, wie es in dem Bericht heißt, ist Teil der weiter reichenden Bemühungen von Amnesty, „das Unterdrückungs- und Herrschaftssystem des israelischen Staats zu demontieren“.

In einem Interview für +972 sprach ich vor der Veröffentlichung des Berichts mit Dr. Matt Mahmoudi, einem Forscher und Berater für künstliche Intelligenz und Menschenrechte bei Amnesty, über die Ergebnisse und Auswirkungen des bahnbrechenden Berichts. Das Interview wurde der Länge und Klarheit wegen redigiert.

Können Sie die Recherche und ihre Ergebnisse beschreiben?

Der Bericht ist ein gemeinsames Arbeitsergebnis der Amnesty-Kampagne „Ban the Scan“ und unserer Kampagne zur Beendigung der israelischen Apartheid gegen die PalästinenserInnen. Wir wollten insbesondere herausfinden, in welcher Weise die Gesichtserkennung in Hebron und Ostjerusalem eingesetzt worden war. Dabei ging es zunächst darum, anhand von Bildern, die von Kolleg:innen oder Partnerorganisationen aufgenommen wurden, einige der in diesen Gebieten eingesetzten Hardware zu identifizieren, insbesondere [auf] den von PalästinenserInnen regelmäßig begangenen Wegen. In Bezug auf Hebron haben wir uns die Kamera-Infrastruktur in und um die Kontrollpunkte in H2 [dem Teil der Stadt, der vollständig unter israelischer Militärkontrolle steht] angesehen, nachdem wir ein Gefühl für die vorhandene Hardware und einige der korporativen Akteure bekommen hatten, die dort eine Rolle spielen könnten.

Wir arbeiteten sowohl mit lokalen Organisationen als auch mit unserem Team zusammen, um vor Ort Befragungen von palästinensischen Familien, AktivistInnen, StudentInnen und ExpertInnen zu führen, die den Einsatz von Überwachungssystemen, insbesondere Gesichtserkennung, dokumentierten, erlebten und damit konfrontiert wurden. Dies gilt auch für israelische zivilgesellschaftliche Organisationen wie *Breaking the Silence*, (Das Schweigen brechen d.Ü.) die Zugang zu wichtigen Aussagen ehemaliger und aktueller Soldaten hatten, die einige der Technologien erläuterten, von denen wir durch unsere Zeugenaussagen hörten.

Hatten Sie Zugang zu der Software, die von den israelischen Sicherheitskräften eingesetzt wird, wie zum Beispiel „Blue Wolf“ [ein früheres, ähnliches Überwachungsprogramm in Hebron]? Gibt es neue Technologien, die Sie entdeckt haben?

In Hebron konzentrierten wir uns insbesondere auf einige der „Smart City“-Technologien, die in den letzten Jahren eingeführt wurden, wie „Blue Wolf“, aber auch auf die allgemeine „Smart City Initiative“. Wir interessierten uns zwar für einige der Unternehmensakteure und für die Software, die vom Regal herunter verkauft wurde, aber es gab nichts, das die Systeme dokumentierte, mit denen die [palästinensischen] Communities sprachen. Wir mussten feststellen, dass die meiste Software, die wir untersuchten, möglicherweise von den israelischen Sicherheitskräften selbst entwickelt worden war.

Wir konnten die Software aus Zugangs- und Sicherheitsgründen nicht direkt befragen. Wir konnten mit Palästinenser:innen an Checkpoints sprechen, an denen diese [neue] Gesichtserkennungssoftware namens Red Wolf eingesetzt wird. Wir wurden darauf aufmerksam, weil [Palästinenser] davon sprachen, dass ihre Identität von Soldaten, die sie nicht kannten, präventiv und ohne Vorlage eines Dienstausweises ermittelt wurde. Dann stießen wir auf diese Aussage von Breaking the Silence, die sich auf das Gesichtserkennungssystem bezog, das an diesen Kontrollpunkten eingeführt wurde.

Die Soldaten sprechen auch ausführlich darüber, wie das System darauf trainiert wird, Gesichter zu erkennen, wenn es einen noch nicht kennt. Dies bedeutet, dass das System mit früheren Systemen, die in dem Gebiet eingesetzt wurden, wie Blue Wolf, zusammenarbeitet oder höchstwahrscheinlich zusammenarbeiten wird, und dass die von Blue Wolf kuratierte Datenbank, die Informationen über Palästinenser:innen auswirft, nur potentiell auch über das "Red Wolf"-System zugänglich ist.

Wenn also bekannt ist, dass Sie für eine Vernehmung oder Festnahme vorgesehen sind, werden Sie an der Kontrollstelle angehalten, sobald Sie erkannt und festgehalten werden. Oder andersherum, wenn Sie nicht erkannt werden, weil Sie vorher nicht registriert wurden, würde der Checkpoint Sie nicht durchlassen. Er hätte ein Foto [von Ihnen] gemacht, als Sie durch das Drehkreuz gingen, und der Soldat hätte dann den Anreiz, sich Ihren Ausweis zu schnappen und ihn mit dem aufgenommenen Foto abzugleichen, so dass das System in Zukunft lernen kann, Sie mit der Zeit zu erkennen.

Können Sie kurz den Unterschied zwischen „Red Wolf“ und „Blue Wolf“ erklären? Wie arbeiten sie zusammen?

„Blue Wolf“ ist eine App für Smartphones und Tablets, die israelischen Soldaten:innen einen sofortigen Zugriff auf die über Palästinenser:innen gesammelten und in der *Wolf-Pack-Database* gespeicherten Informationen ermöglicht. Es wird auch zur massenhaften biometrischen Registrierung von Palästinenser:innen in Hebron verwendet; Soldaten scannen Gesichter mit ihren Mobilgeräten und fügen sie ohne Wissen und Zustimmung der Personen zu einer Datenbank mit ausschließlich palästinensischen Profilen hinzu.

Nur Palästinenser:innen müssen diese Kontrollstellen benutzen. „Red Wolf“-Kameras scannen Gesichter, wenn sie einen Kontrollpunkt betreten, und vergleichen sie mit einer Datenbank mit ausschließlich palästinensischen biometrischen Profilen. Red Wolf verwendet diese Daten, um festzustellen, ob eine Person einen Checkpoint passieren kann, und registriert automatisch jedes neue Gesicht, das gescannt wird. Wenn für eine Person kein Eintrag vorhanden ist, wird ihr die Durchreise verweigert.

„Red Wolf“ ist ein Gesichtserkennungssystem, das an Checkpoints im H2-Gebiet von Hebron eingesetzt wird. „Red Wolf“ erweitert im Laufe der Zeit seine Datenbank palästinensischer Gesichter. Ein in Hebron stationierter israelischer Kommandeur hat beispielsweise erklärt, dass Soldaten die Aufgabe haben, den Gesichtserkennungsalgorithmus von „Red Wolf“ zu trainieren und zu optimieren, damit er ohne menschliche Intervention mit der Erkennung von Gesichtern beginnen kann.

Wir haben entschieden, dass mit hoher Wahrscheinlichkeit „Red Wolf“ mit „Blue Wolf“ und *Wolf Pack* in Verbindung steht. Dies liegt daran, dass diese anderen, größeren Datenbanken offenbar die Hauptquellen für aktuelle Bilder und Informationen über Palästinenser sind, die den israelischen Behörden zur Verfügung stehen, und weil „Red Wolf“ offenbar ähnliche Informationen abrufen.

Was Sie beschreiben, klingt nach einer Intensivierung der automatisierten, „reibungslosen“, intelligenten Besatzung mit der Einführung von „Red Wolf“ an diesen Checkpoints.

Genau. Allerdings ist es nicht reibungslos, oder? Hier spielen zwei Dinge eine Rolle. Erstens meint der Begriff Besatzung, dass sie vorübergehend und nicht dauerhaft ist: die Checkpoints wurden immer dauerhafter, mit festem Personal, stärker militarisierter Infrastruktur und jetzt mit Gesichtserkennung. Der zweite Punkt ist die Tatsache, dass sich die Palästinenser, um den Checkpoint passieren zu können, unter diesen sehr marginalen Umständen darauf verlassen haben, dass der Soldat sie entweder kennt oder die Soldaten kein Interesse an ihnen haben. Jetzt müssen sie sich darauf verlassen, unmittelbar erkannt zu werden oder selbst bereit zu sein, sich zwangsweise in dieses Gesichtserkennungssystem einbinden zu lassen, um durchzukommen. Es verschärft also die Spannungen.

Im Amnesty-Bericht aus dem Jahr 2022 wurde die israelische Regierung des internationalen Verbrechens der Apartheid für schuldig befunden, und in diesem Bericht geht es nun um Gesichtserkennungstechnologien und „automatisierte Apartheid“. Wie hängen diese beiden Berichte mit der Verschärfung der Apartheid zusammen?

In unserem ersten Bericht konzentrieren wir uns auf eines der Tools aus dem Arsenal, mit dem Israel in den besetzten Gebieten [Apartheid] durchsetzt. Wir haben untersucht, wie insbesondere die Bewegungsfreiheit – sowohl nach dem Internationalen Pakt über bürgerliche und politische Rechte als auch nach der Internationalen Apartheidkonvention – eingeschränkt ist.

Die Art und Weise, wie die Gesichtserkennung solche Bewegungseinschränkungen verstärkt, indem sie es für Palästinenser:innen noch schwerer macht, den Kontrollpunkt zu passieren, zeigt uns einerseits, wie diese besondere Säule der Apartheid verschlimmert und verstärkt wird. Der andere Aspekt ist natürlich, dass der Kontrollpunkt nur von Palästinenser:innen genutzt wird und die Gesichtserkennungssoftware in Datenbanken eingebunden wird, die nur aus palästinensischen Gesichtern bestehen. Darin liegt ein diskriminierender Charakter, der mit unserem Verständnis davon übereinstimmt, wie Apartheid gegen eine bestimmte Menschengruppe ausgeübt wird.

Der andere Gesichtspunkt unserer Debatte darüber, wie dies die Apartheid verstärkt, ist die Art, wie die Überwachung ein wesentlicher Bestandteil des Zwangsumfelds ist, dem die Palästinenser:innen ausgesetzt sind, und dies vor allem, um sie aus den Gebieten zu vertreiben, die für die israelischen Behörden von strategischem Interesse sind. Beispielsweise an Orten wie Ostjerusalem, nach den Razzien gegen Sheikh Jarrah und den Protesten gegen die Vertreibungen [durch Siedler]; die Zunahme der Überwachung an Orten wie dem Damaskustor; und an Orten von religiöser Bedeutung für Palästinenser und Muslime, wie die Al-Aqsa-Moschee.

Wir haben auch unsere Aufmerksamkeit darauf gerichtet, wie die Überwachung in Gebieten wie Silwan zugenommen hat, wo wir allein in den letzten 10 Jahren eine explodierende Zahl von Zerstörungen durch illegale Siedler erlebt haben, die unter der Schirmherrschaft der Förderung eines biblischen Archäologieprojekts namens „Stadt Davids“ Siedlungen errichtet haben.

Wir haben gesehen, dass parallel zu jenen illegalen Siedleraktivitäten auch die Überwachungsausrüstung der israelischen Behörden zugenommen hat. Eine Reihe von Überwachungskameras, die wir identifiziert haben,

verfügen über einige sofort einsatzbereite Gesichtserkennungsfunktionen, von denen wir glauben, dass bei vielen ein hohe Gefahr besteht, dass sie sich an das in Ost-Jerusalem aktive Gesichtserkennungssystem „Mabat 2000“ anschließen.

Dadurch entsteht ein Zwangsumfeld, in welchem Palästinenser mit einem noch höheren Risiko rechnen müssen, eventuell verhaftet, abgeschoben etc. zu werden, sollten sie auch nur versuchen, darüber nachzudenken, sich den [Siedler-]Entwicklungen zu widersetzen. Die Überwachung dieser illegalen Siedleraktivität führt also zu einer Überwachung, die dann wiederum zu mehr Siedleraktivität führt.

Es ist klar, dass es bei der Anwendung der Überwachung einen diskriminierenden Aspekt gibt. Wir haben Beispiele sowohl in Hebron als auch in Ostjerusalem, vor allem aber in Hebron, wo Aktivisten und Familien berichteten, dass Kameras sich nach innen auf ihre Häuser richteten, um jegliche Form von Versammlungen, Gemeinde- oder Familienleben abzuschrecken. Die Zeugenaussagen in unserem Bericht haben also sicherlich den Eindruck, dass die Palästinenser wie auf einem Militärstützpunkt behandelt wurden, auf dem die Palästinenser sich praktisch so ruhig wie möglich verhalten sollten. Aus unserer früheren Berichterstattung über die Apartheid und anderswo haben wir die Behauptung aufgestellt, dass die Erfahrungen der Palästinenser in Hebron und den besetzten Gebieten eine Form der kollektiven Bestrafung darstellen.

Israels zunehmende Ausweitung der Überwachung in Ostjerusalem, einer von Israel illegal annektierten Stadt, ist alles andere als ein legitimer Streit um Sicherheit, sondern verletzt die Menschenrechte der Palästinenser:innen noch mehr, und erleichtert auf diese Weise die Ausweitung illegaler Siedlungen durch die digitale Zementierung seines Kontrollbereichs. Diese enorme Ausweitung der Überwachung ist illegitim und wird insbesondere durch die Unvereinbarkeit der eingesetzten Technologien mit internationalen Menschenrechtsgesetzen und -standards verschlimmert.

Amnesty International spricht von der Abschaffung des Apartheidsystems, und dazu gehören diskriminierende Systeme und Haltungen, aber auch dieses reale Element der Hardware.

Absolut. Wir haben in unserer Dokumentation einiges davon gesehen, was den Widerstand angeht – etwa den Widerstand gegen die [Überwachungs-]Infrastruktur selbst, weil sie die angeblichen Sicherheitsargumente Israels in Gebieten wie Hebron und Ostjerusalem repräsentiert, wo sie [in Wirklichkeit] kein Sicherheitsargument haben, weil es im Kontext einer [illegalen] Annexion steht. Das einzige Sicherheitsargument, das sie haben, dient sozusagen dazu, den illegalen Siedlern Sicherheit zu bieten, damit sie das Gebiet verlassen können.

Die Infrastruktur wird in erheblichem Maß zu einem materiellen Ausdruck der Apartheid, und zwar derart, dass sich sowohl die Möglichkeit zum Widerstand auftut als auch der Widerstand durch zusätzlich geschaffene Risiken unterbunden wird. Dies gilt insbesondere dann, wenn es um das Kalkül geht, Widerstand und Proteste leisten zu wollen und sich dann möglicherweise aus Angst vor der Identifizierung wieder zurücknehmen zu müssen.

Der Bericht von Amnesty aus dem Jahr 2022 führte zu einer breiteren Verwendung des Begriffs „Apartheid“ auf der ganzen Welt, obwohl die Palästinenser dies natürlich schon seit Jahren sagen.

Welche Auswirkungen erhoffen Sie sich von der „automatisierten Apartheid“, und wie kann sie

genutzt werden, um Druck auf die israelische Regierung auszuüben, damit sie die Apartheid abschafft?

Während die zunehmende Übernahme und globale Verwendung des Begriffs „Apartheid“ eine sprachliche Neudefinition geschaffen hat, mit der Israel für seine Verbrechen gegen Palästinenser:innen zur Rechenschaft gezogen werden kann, dient dieser Bericht dazu, eines der Instrumente aufzuzeigen, die das Land zur Durchsetzung seiner Apartheidpolitik einsetzt. Indem wir verstehen, wie Technologie zunehmend eine Rolle bei der Skalierung von Gewalt spielt, beginnen wir auch zu erkennen, dass hinsichtlich von Entwicklung, Verkauf und Einsatz dieser Tools prinzipiell nichts unabwendbar ist.

Druck auf die israelische Regierung ist eine Sache, aber vielleicht können wir durch die Aufklärung der Art und Weise, wie auch Unternehmensakteure im Umfeld der Apartheid agieren, dazu beitragen, ein Gefühl dafür zu entwickeln, dass diese Verkäufe abstoßend sind. Die Gesichtserkennung stützt sich nicht nur auf die aktive Überwachung einer wachsenden Zahl rassistisch motivierter Communities, sondern trägt auch zur Stärkung der Apartheid bei. Das kann so nicht weitergehen.

Ich sollte erwähnen, dass zwei Unternehmen, die wir in der Altstadt von Jerusalem und in Hebrons H1 identifiziert haben, *HikVision*, ein chinesischer Überwachungsentwickler, sowie *TKH Security*, ein niederländisches Sicherheitsunternehmen, waren. Sie scheinen, insbesondere *HikVision*, eine wachsende Präsenz in der Region zu haben. Wir haben uns mehrfach an sie gewandt und warten noch auf ihre endgültige Antwort. *TKH Security* antwortete mit ein paar Zeilen, sie hätten seit einigen Jahren keine Verbindung mehr zu dem von uns identifizierten Vertriebshändler. Sie sagten auch, dass sie keine direkte Beziehung zu den israelischen Sicherheitskräften haben, haben jedoch nicht näher ausgeführt, warum die Beziehung mit dem Händler beendet wurde, oder wie ihre Produkte in die Region gelangten. *HikVision* hat einfach nicht geantwortet.

Um es klar zu sagen: allein im letzten Jahr hat der Rahmen Apartheid, wie er für Palästina gilt, eine größere Akzeptanz gefunden. Wir haben zwei Sonderberichterstatte, die diese Sprache benutzt haben, um die besonderen Erfahrungen der Palästinenser:innen zu benennen. Ich denke, wenn wir ebenso darauf aufmerksam machen, wie einige der Sicherheits- und Technologiemaßnahmen an dieser Front, insbesondere KI-Anwendungen, zur Verschärfung der Apartheid verwendet werden, kann dies auch dazu beitragen, dass wir die gelebte Realität der Apartheid im weiteren Sinne vollständig verstehen.

Meine größte Hoffnung ist, dass die Menschen den Gegebenheiten der Apartheid mehr Aufmerksamkeit schenken und sich darüber empören, was in diesen Zusammenhängen geschieht. Dies ist nur ein Bruchteil der im Bericht genannten Erfahrungen. Ich wage nicht daran zu denken, wie es unter dem Strich für das ganze Gebiet aussehen könnte, wenn wir diese Analyse auf breiterer Basis anwenden würden.

Dr. Ameera Kawash ist eine palästinensisch-irakisch-amerikanische Künstlerin und Mitgründerin eines Start-up mit Sitz in London.

Quelle: <https://www.972mag.com/amnesty-automated-apartheid-mahmoudi>

Übersetzung: R. Häberle, Pako – palaesstinakomitee-stuttgart.de